

Hallische Zeitung

vorm. im G. Schweschk'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Verkauf-Brosch. für die Familien...

Verkauf-Brosch. für die Familien...

Nummer 195.

Halle, Freitag 22. August 1890.

182. Jahrgang.

Zur zweiten Ausgabe gehören: Inseraten-Beilage und Landwirthschaftliche Mittheilungen.

Halle, den 21. August.

Politische und vermischte Nachrichten.

In den Reformgeges-Entwürfen nimmt nun auch die nat.-lib. Correspondenz Stellung und führt Folgendes an: Die im Staatsanzeiger erfolgte Anündigung einer Reihe von Reformgeges-Entwürfen hat in der Presse je nach deren Parteistellung verschiedenartige Echo's geweckt. Wie sehr auch einige dieser Ausführungen zum Widerspruch herausfordern, so scheint uns eine Polemik, so lange die betreffenden Gegenstände nicht bekannt sind, durchaus unerpiesslich. Einen Streit um „Attendeckel“, wie sich die „Frei. Hg.“ ausdrückt, zu führen, hat keinen Sinn. Die Stellungnahme zu jeder einzelnen der ange kündigten Vorlagen wird sich je nach erfolgter Veröffentlichung derselben vorarbeiten wollen. Eine andere Frage aber ist die ganz allgemeine Auffassung von dem reformatorischen Vorgehen der Regierung als solchem. Unter diesem Gesichtspunkte stehen wir nicht an, die An kündigung des „Staatsanzeiger“ mit der aufrichtigsten und herzlichsten Freude zu begrüßen. Ohne Zweifel darf die halbamtliche Notiz dahin verstanden werden, daß die Regierung mit einem umfassenden und klaren Reformprogramm vor den Landtag treten wird, mit einem Programm, dessen Ausführung durch die einflussreichen genannten Gesetze be gonnen, aber noch nicht erschöpft wird. Die Regierung erfüllt damit allerdings nur ein Versprechen, welches Herr von Caprivi schon bei seinem ersten Auftreten im Abge ordnetenhaus, wenn nicht ausdrücklich gegeben, so doch angedeutet hat. Aber daß die Erfüllung so rasch und so ein schließlich erfolgt, das ist es, worüber man sich im Interesse der weiteren Entwicklung unseres Staatswesens freuen muß. Es handelt sich nicht um willkürlich erdormene Experimente, nicht um Reformen, bloß um zu reformiren; es sind allgemein und seit langer Zeit anerkannte Bedürf nisse, auf deren Befriedigung es abgesehen ist. Daß und warum man die Zurückstellung dieser Befriedigung unter der Herrschaft des weltgeschichtlichen Staatsmanes ertragt, ist bekannt. Die neue Regierung aber gerade durch den Beweis ihrer Dolmetschereigenschaft zu erbringen, indem sie die Bahn der notwendigen Reformen betrat. Und die Entschlossenheit, mit welcher sie diesen Schritt gethan hat, erfüllt zugleich mit guter Hoffnung für das parlamentarische Schicksal der Vorlagen. Hätte die Regierung gegögert, so wäre sie in die Lage gekommen, vom Parlamente zur Reform gedrängt zu werden. Statt dessen hat sie die Führung übernommen und sich dadurch die überlegene Stellung gesichert, welche sie in einem monarchischen Staate wie Preußen naturgemäß einnehmen muß. Von diesem Standpunkte aus ist sie ihrerseits in der Lage, die Volks vertretung vor eine Aufgabe zu stellen, der gegenüber es kein Ausweichen giebt. Man kann die zu erwartenden Entwürfe verbessern, sie aber einfach ablehnen, ohne etwas Besseres an ihre Stelle zu setzen, kann keine wie immer zusammengesetzte Majorität. Die Erkenntnis dieser Sachlage wird den parlamentarischen Fortgang dieser Reform arbeit sehr erleichtern.

Die Stelle in der englischen Thronrede, die sich auf das deutsch-britische Abkommen bezieht, hat in deutscher Uebersetzung folgenden Wortlaut:

Man hat meine Aufmerksamkeit auf die Uebelstände gelenkt, welche aus dem möglichen Zwiespalt von Landanprüden in den jüngst begebenen Theilen Africas entstehen könnten. Ich ging daher Unterhandlungen mit den hauptsächlich interessirten Mächten ein behufs Feststellung der Grenzlinien, innerhalb welcher sich das Vorgehen der betreffenden Regierungen beschränken soll. Die Abmachung mit Deutschland, welche die schwierigste dieser Fragen erledigt, ist zum Abschluß gebracht und Ihnen vorgelegt worden; und um sie zu verwirklichen, haben Sie durch besonderen Beschluß die Abtretung der Insel Helgoland gebilligt.

Einer Einladung des Kaisers Wilhelm folgend, werden mit dem König von Serbien sowohl Graf Ratnowsky als auch der Generalfeldmarschall Felgenauer Baron Beck zu den Schlussmännern des 5. und 6. Corps in Slesien eintreffen.

Der bereits formulierte Entwurf der Landgemeinde-Ordnung umfaßt, wie der „Vorj.-Kur.“ hört, 140 Paragraphen. Derselbe ist von einer ausführlichen Deutschschrift und zahlreichen meist statistischen Anlagen begleitet. An dem Entwurf ist seit vom dem Tage an gearbeitet worden, an welchem Herr Fürstlich das Ministerium des Innern übernahm, und es ist daran seit dem Austritt des Fürsten Bismarck in beschleunigtem Tempo gearbeitet worden. Der Entwurf wird ebenso wie der Entwurf des Volkskollektionsgesetzes und der Entwurf der direkten Steuern dem Landtage unmittelbar nach Beginn der nächsten Session zugehen. Die Landgemeindevordnung wird eine erhebliche Verringerung der Zahl der selbständigen Untergebiete in Vorschlag bringen.

Das Befinden des früheren Staatsministers Reichens von Ung und der Germania als ein derzeit schlimmes ge meldet, daß der Tod wirklich als Ereignis anzusehen ist. Bei Herrn v. Ung, der in Potsdam sich befindet, ist Herzoglich Reichard fortgeschritten, daß der Patient außer Gefahr ist, zu liegen, sondern häufig im Sessel sitzt. Sein hochgradiges Alter, das durch die arde Dibe noch gesteigert wird, läßt einen Aufenthalt im Bett nicht mehr zu. Worrhin nicht nicht mehr. Zum Glück ist der beherrschende Mann viel bewährter.

Herr Bismarck hat auch in diesem Jahre in Kliffingen sein Körpergewicht feststellen lassen. Er wiegt heute 205 Pfund und 300 Gramm. Sein Körpergewicht betrug 1874: 207, 1876: 219, 1877: 230, 1878: 243, 1879: 247, 1880: 237, 1881: 182, 1883: 202, 1885: 205, 1886: 207, 1887: 207 Pfund.

Mit ihren Schloßwachen von der letzten Wahlbewegung gehen die Führer von der anderen Seite an, als ob der raschen Abtheilung ein Gedächtniß überkommen nicht eigen wäre. Es war gewiß kein geringer Aufwand, mit dem der letzten Phase der Agitation und Agitation-Gedanken vorzubereitet wurde, wie die Mehrheit des vorigen Reichstags das bezeugte. Die Wahl-Vereinigung habe, indem sie demnächst den Reichstag fünf Jahre lang sein Mandat ausüben lasse. Der Wähler, der eigentlich gar nicht oft genug an die Urne trete, gehe nun eines von fünf Jahren Controlmittel so gut wie gänzlich verloren. Auf Jahre lang sollen die Abgeordneten in Berlin sitzen, ohne daß man sie einmal zur Rechenschaft ziehen könne. Das muß an den radikalen Wähler einen tiefen Eindruck gemacht haben. Aus sonst wohl entgegen, daß die Art der Erregung von Wählern zugleich eine Verleumdung der Wählerkraft sei, denn die

suche doch Männer ihres Vertrauens aus; die Uebertragung eines Mandats vollziehe sich doch nicht darrat, daß von Stände der Uebertragung an der Wähler in einem lässigen Interessen gegengut zu dem Größten gerathe und es am Besten wäre, wenn der Mandatsinhaber nur eben nach Berlin gehe, um schon für dieses Unterlangen einen Wählern Redebeitrag abzugeben. Und heute erhebt man, daß diese heillos misanthropische Verhüllung von dem Reichstags zugeordnet, zu extrahieren ist, und am widerwärtigsten von den Sozialdemokraten erregt und großgezogen wurde. — Ich meine widerwärtig erhebt, als Herr Bebel. Wörtlich erklärt er im Berliner Volksblatt: „Es scheint bei einem kleinen Theil unserer Genossen, daß sie gekommen sind, doch einen der Wählern, sobald er Reichstags-Abgeordneter geworden ist, mag er auch vorher für einen der wichtigsten und besten Gesetzen gehalten haben, nunmehr für einer Parteigenossen 2. Klasse ansehen, dem jede Niederträchtigkeit und Schlechtigkeit zur Trauer ist, und der deshalb unter Kuratel gestellt und für unfähig erklärt werden muß, in Parteigenossenlegenheiten ein entscheidendes Wort einzusprechen.“ Das heißt nicht nur, es ist so; und nicht nur, daß dem kleinen Theil der sozialdemokratischen, sondern bei einem recht ansehnlichen Theil der gemäßigten „Anti-Kuratelgenossen“ wurde die Wahlvorbereitung vorgehalten. Herr Bebel hat kein Recht, seinen Leuten eine verrottete Auffassung zu verhehlen, die ohne kein Zutun sauer tiefere Wählern hätte schlagen können.

Ein dringliches Volksfest zugleich als patriotische Vorfeier des Schabtages findet in der Waldanlage des G. Johannesstifts bei Köpenick am 31. d. Nachmittags statt. — Von der Christlich-Sozialen Partei wird die diesjährige Schabfeier am Sonntag, dem 31. August, im Garten des Stadtmittelschulhauses beangigen; die Feiern wird Herr Geis. Regierungsrath Professor Dr. Wagner halten.

Ein St. Petersburger Brief der Politischen Correspondenz knüpft an den Besuch Sr. Majestät des Deutschen Kaisers in Rußland an. Er betont eingangs die oft verheißene Friedensliebe Sr. Majestät des Kaisers Alexander und führt dann fort: Uebrigens scheint auch Kaiser Wilhelm ernstlich davon be tragen zu wollen, daß die Entree dieses russisch-beruete Ereignisses biete, denn er hat bereits eine sehr zeitnahe, von der öffentlichen Meinung in Rußland sehr günstig aufgenommen Erklärung abgegeben, indem er sagte, daß durch die Uebernahme der Insel Helgoland das Werk der Einigung Deutschlands vollständig abgeschlossen wurde. Die Erklärung wurde durch die russische Presse als ein freundliches Zeichen ihrer Bereitschaft hingestellt, welche die deutschen Erbauungen in Bezug auf unsere baltischen Provinzen zur Schau tragen.

Wenn aber auch im Ganzen der wesentlich und ausschließlich friedliche Charakter der bevorstehenden Entree immer mehr; und mehr in die Erscheinung tritt, so ist es andererseits nicht zu bezweifeln, daß die Zusammenkunft der Kaiser von Rußland und Deutschlands über diese beherrschende Wirkung hinaus kein anderes besonderes Ergeben liefern wird und namentlich zu keinerlei Aenderung der friedlichen, aber gänzlich unabhängigen, auf die Herstellung des europäischen Gleichgewichts abzielenden Politik Deutschlands führen kann.

Nach einer Berliner Mittheilung der Hamb. Nachrichten wird die beabsichtigte Steuerreform sich nicht auf die Einkommensteuer beschränken, sondern insbesondere auch eine gründliche Umgestaltung der Gewerbesteuer enthalten.

Im den Minister für Handel und Gewerbe hatte im April der Bund deutscher Schneider-Zunungen eine Eingabe gerichtet, welche sich gegen die Offiziers- und Beamten-Konsumvereine wandte und bat, daß dieselben ihre Thätigkeit einstellen, und sofern dies nicht angehe, wenigstens jede Unterthätigkeit, Förderung und Empfehlung derselben

Worderpferd. Jönig hatte sie mit der Weisheit nach ihm schlagen wollen, rechtzeitig aber fiel er ihr noch in den Arm.

„Ja, was erdreißest Du dich denn?“ Die Kofe schlug ihr aus den Augen.

Die Weisheit, das darf nicht sein, mein Wälmhchen. Das Thier ist unruhig und ängstlich, und die Weisheit, die macht's nur schlimmer.“

„O... und wenn es widerpenflich ist...“ „Dann immer hübsch Geduld! Ihr Geduld!“

„Ich mag das aber nicht, Eure verwünschte, langweilige Geduld!“

„Es wird wohl democh nötig sein. Jümal jetzt, wo es gleich bergab geht und die Worderpferde ganz ruhig sich verhalten müssen...“

In der That, nur eine kleine Steigung noch, immer zwischen dem Grün und Gelb der Weiden und Felder, und dann, schon jetzt in der Krümmung sichtbar, ein gelindes Bergab, einen Kilometer etwa lang, bis dort zu den aufregenden, grünen, nassen Jaden.

„Und Du willst mir wirklich böse bleiben?“ lächelte er. „Böse? Ich? Ich Dir böse? Ganz gleichgültig bist Du mir.“

Und nun die Senkung und nun nur recht vorsichtig, mein Fräulein! Kunstgerecht gög sie die Leine an. Da, verfährt durch das leise, verlockende Bergab, schon wieder dieses Thier. Es zuckte in ihr förmlich. Der Fuchs machte ihm nachdrager Späß. Ganz recht, mein Jung! So ein hübscher Berger, zumal, wenn man sich ihn vorbeikommen und hübsch geduldig bleiben muß, das kann derartigsten jungen Damen durchaus nichts schaden... und selber wandelte ihn plötzlich jene so menschenliche Lust zum Necken an... wie man sie ungelähr so in der Menagerie vor dem Käfig der gefangenen Tigerkätzchen hat.

„Also ganz gleichgültig bin ich Dir? Und ich bleibe dabei, Du wirst mir selber um die Dais fallen.“

„Nein, sage ich Dir!“

„Nein!“ schrie sie außer sich.

seine Lippen einmal pressen, Herr sein dieses ganzen so geliebten Ungestüms!

Doch immer vernünftig! Wenn ihre Festigkeit die Thiere nur nicht gefährdete. Er kannte diese Rasse. Vorkoffer Zucht, die von dem Phlegma ihrer holländischen Ahnen so wenig in sich hat. Es war ihm überhaupt nicht klar, warum der gute Dattel sich den so lange debattirten Wierer gerade aus England habe kommen lassen. Als ob die einheimische Zucht in Wagenpferden nicht ganz dasselbe leistete, zum Beispiel Weckleraner. Er schwärmte aber nun einmal für England, der gute Dattel, und da er ja von jeher für was Besonderes war und das Gehlüt von Gledesbal und Cuffoff schon in der Nachbarhaft vertretet, so entschied er sich für Vorkoff eben. Die Thiere auch ganz prächtig — mit dem brillant gewölbten Rücken, dem muskulösen Vorarm und dem schönen Kopf mit den großen feurigen Augen, fast ganz wie englisch Vollblut.

Nur behandelt wollten sie ihn, besonders wenn's mit Wieren ging und auf solchen Terrain... da waren erregte junge Damen durchaus nicht so am Plage. Aber natürlich! Sie wollte ihn die Bügel so nicht überlassen.

Sie mußte es doch auch probiren... und Papa, wann hätte Papa, sobald das Fräulein Töchterchen einmal ein „Ja“ gesagt, ein „Nein“ darauf erwidert? Und als ob sie das nicht gerade so gut könnte, wie ein Mann... und sah, die paar Schritte bis zum Steinbruch! Ueberhaupt, sie wollte es nun einmal so, und wenn Fräulein Eigensinn was wollte, gab es da einen Widerpruch? ... Im Uebrigen... und nun ja, sein Keimerauge weidete sich ordentlich daran, sie verstand schon die Sache.

Wie sie die Thiere ganz funktgerecht verlammet hielt, den Worderpferden das Mundstück antrieb, den Stangenpferden die Leine gab. Und alles das wie elegant und grazios und doch wie kraftvoll. Am liebsten da hätte er sich herabgebengt zu diesen kleinen weißen Fräulein und sie gebeten, daß sie ihn selber so an der Leine halten, halten für's ganze Leben... „Halt! Gedul!“

Gerade hunderte er's noch, Immer dieses Ante

Die 5 eilige Nummer 1. u. 2. Ausgabe umf. 14 Seiten mit der letzten Beilage.

Mit Wieren.

Von Heinrich Landsberger. (Schluß.)

„Aber mein Wälmhchen! Im Gegentheil, etwas sehr Gutes ist es. Denn ich sagte mir soeben: Wie glücklich bist Du doch, mein Jung! Betrachte es Dir nur an Deiner Seite da, das reizende Geschöpf. In einem Jahre ist sie Deine kleine Frau.“

„Was?“

„O, und noch mehr: Und in einer Stunde schon liegt sie vielleicht an Deinem Herzen!“

„An Deinem Herzen? Bist Du toll? Warum soll ich an Deinem Herzen liegen?“

„Weil Du mir gut bist. Das hast Du mir doch selbst gesagt.“

„Ich? Ich habe Dir doch was ganz Anderes gesagt.“

„Seifenblasen! Illusionen! wovon die jungen Mädchen träumen, frei nach Muffet.“

„Ah, das ist aber hart!“

Und wieder bligten ihre Augen. Er lächelte hinein.

„Wir werden ja noch sehen, mein gnädiges Fräulein. Achtung aber! Das linke Vorderpferd!“

Wahrschäftig, sie hätte's fast vergessen. Eine solche Unverschämtheit aber auch! Von ihm! Heftig riß sie in die Bügel.

„Sanoh! wir werden sehen, mein Herr!“

„Bis zu den blonden Locken flammte's ihr. Dann aber, die sprechenden Augen nur auf die Wälmchen vorn gerichtet, presste sie fest die Lippen aufeinander. Kein Wort mehr wollte sie an ihn verwenden.“

Beinahe that's ihm leid. Warum hatte er sie auch gereizt! Wüsste er denn nicht, wie leicht erregt sie war? Und doch, so im Zorn, war sie da, wenn's möglich, nicht auch viel hübscher? O, diesen knappen, schmieglamen Leib in eine Krume einmal ziehen, auf diesen trognen roten Mund

Die 5 eilige Nummer 1. u. 2. Ausgabe umf. 14 Seiten mit der letzten Beilage.

Die die einzige Technik und Industrie mehr und mehr zu werden...
Die die einzige Technik und Industrie mehr und mehr zu werden...
Die die einzige Technik und Industrie mehr und mehr zu werden...

Die die einzige Technik und Industrie mehr und mehr zu werden...
Die die einzige Technik und Industrie mehr und mehr zu werden...
Die die einzige Technik und Industrie mehr und mehr zu werden...

Die die einzige Technik und Industrie mehr und mehr zu werden...
Die die einzige Technik und Industrie mehr und mehr zu werden...
Die die einzige Technik und Industrie mehr und mehr zu werden...

Die die einzige Technik und Industrie mehr und mehr zu werden...
Die die einzige Technik und Industrie mehr und mehr zu werden...
Die die einzige Technik und Industrie mehr und mehr zu werden...

Die die einzige Technik und Industrie mehr und mehr zu werden...
Die die einzige Technik und Industrie mehr und mehr zu werden...
Die die einzige Technik und Industrie mehr und mehr zu werden...

Die die einzige Technik und Industrie mehr und mehr zu werden...
Die die einzige Technik und Industrie mehr und mehr zu werden...
Die die einzige Technik und Industrie mehr und mehr zu werden...

Die die einzige Technik und Industrie mehr und mehr zu werden...
Die die einzige Technik und Industrie mehr und mehr zu werden...
Die die einzige Technik und Industrie mehr und mehr zu werden...

Beitrag, die heute mit einem Ansehen nach dem Vorzeig für Ende...
Beitrag, die heute mit einem Ansehen nach dem Vorzeig für Ende...
Beitrag, die heute mit einem Ansehen nach dem Vorzeig für Ende...

S. Nichte Volkswirtschaften vom 21. August.

Der folgende Artikel enthält Nachrichten über die...
Der folgende Artikel enthält Nachrichten über die...
Der folgende Artikel enthält Nachrichten über die...

1. **Communalwesen-Gesetz.** Ergeben werden in der Stadt...
1. **Communalwesen-Gesetz.** Ergeben werden in der Stadt...
1. **Communalwesen-Gesetz.** Ergeben werden in der Stadt...

2. **Historio-Theater.** Unter der Leitung des...
2. **Historio-Theater.** Unter der Leitung des...
2. **Historio-Theater.** Unter der Leitung des...

3. **Die die einzige Technik und Industrie mehr und mehr zu werden...**
3. **Die die einzige Technik und Industrie mehr und mehr zu werden...**
3. **Die die einzige Technik und Industrie mehr und mehr zu werden...**

4. **Die die einzige Technik und Industrie mehr und mehr zu werden...**
4. **Die die einzige Technik und Industrie mehr und mehr zu werden...**
4. **Die die einzige Technik und Industrie mehr und mehr zu werden...**

5. **Die die einzige Technik und Industrie mehr und mehr zu werden...**
5. **Die die einzige Technik und Industrie mehr und mehr zu werden...**
5. **Die die einzige Technik und Industrie mehr und mehr zu werden...**

6. **Die die einzige Technik und Industrie mehr und mehr zu werden...**
6. **Die die einzige Technik und Industrie mehr und mehr zu werden...**
6. **Die die einzige Technik und Industrie mehr und mehr zu werden...**

7. **Die die einzige Technik und Industrie mehr und mehr zu werden...**
7. **Die die einzige Technik und Industrie mehr und mehr zu werden...**
7. **Die die einzige Technik und Industrie mehr und mehr zu werden...**

8. **Die die einzige Technik und Industrie mehr und mehr zu werden...**
8. **Die die einzige Technik und Industrie mehr und mehr zu werden...**
8. **Die die einzige Technik und Industrie mehr und mehr zu werden...**

1. **Einmaliges Gedenken:** 5. Hr. Wollweber in Dorn. u. Herz...
1. **Einmaliges Gedenken:** 5. Hr. Wollweber in Dorn. u. Herz...
1. **Einmaliges Gedenken:** 5. Hr. Wollweber in Dorn. u. Herz...

Veranstaltungen.

1. **Die die einzige Technik und Industrie mehr und mehr zu werden...**
1. **Die die einzige Technik und Industrie mehr und mehr zu werden...**
1. **Die die einzige Technik und Industrie mehr und mehr zu werden...**

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

1. **Die die einzige Technik und Industrie mehr und mehr zu werden...**
1. **Die die einzige Technik und Industrie mehr und mehr zu werden...**
1. **Die die einzige Technik und Industrie mehr und mehr zu werden...**

2. **Die die einzige Technik und Industrie mehr und mehr zu werden...**
2. **Die die einzige Technik und Industrie mehr und mehr zu werden...**
2. **Die die einzige Technik und Industrie mehr und mehr zu werden...**

3. **Die die einzige Technik und Industrie mehr und mehr zu werden...**
3. **Die die einzige Technik und Industrie mehr und mehr zu werden...**
3. **Die die einzige Technik und Industrie mehr und mehr zu werden...**

4. **Die die einzige Technik und Industrie mehr und mehr zu werden...**
4. **Die die einzige Technik und Industrie mehr und mehr zu werden...**
4. **Die die einzige Technik und Industrie mehr und mehr zu werden...**

5. **Die die einzige Technik und Industrie mehr und mehr zu werden...**
5. **Die die einzige Technik und Industrie mehr und mehr zu werden...**
5. **Die die einzige Technik und Industrie mehr und mehr zu werden...**

6. **Die die einzige Technik und Industrie mehr und mehr zu werden...**
6. **Die die einzige Technik und Industrie mehr und mehr zu werden...**
6. **Die die einzige Technik und Industrie mehr und mehr zu werden...**

Spezialität: Tuschweide in den neuesten Farbentönen Robe 5 Wk. J. L. Lewin, Halle a. S.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gvb:3:1-171133730-168721678189008222-16/fragment/page=0003



Annoucen finden durch die „Hallische Zeitung“ und das „Hallische Inseratenblatt“ die weiteste Verbreitung.

Fahnenstoffe

alle Farben,
empfehlen zu billigsten Preisen

A. Huth & Co.

Grosse Steinstrasse 70/71, Neubau.

Leipzigerstr.
89.



W. Tornau,
Büchsenmachermeister,

empfeilt bei Eröffnung der Jagd seine anerkannt auf schießenden Gewehre verschiedener Systeme, ausser: Büchsen, Scheibenschüssen, Leisinger, Novalier in nur guter Arbeit zu billigen Preisen. Sämtliche Jagd- und Munitionswaffen in nur guter Qualität. Reparaturen in allerfeinster Weise aufgeführt. — Billigste Preise. — Garantie. — Prämie für d. Königl. deutschen Jagdclub-Verein. [16065]

Bestes eisernes Baumaterial:

Zräger, Gartenschienen, Eisenbahnschienen, Säulen, Pfeiler, Treppen etc.
Eiserne Viehbarrieren
Hiesere zu billigen Preisen.
Reichhaltiges Lager. Präzision. Spezialität. Zahlreiche Referenzen.
Kataloge, Kostenaufschläge und statische Berechnungen unentgeltlich. [15763]

E. Leutert, Maschinenfabrik und Eisengießerei
Halle a/S., — Gleichenstein.

Nürnberger Exportbier,

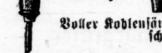
vorzügliches Stärkungsmittel, ärztlich analysirt und empfohlen.
18 Flaschen (4^{te}) 3 Mark frei Haus. [15476]
Paul Schmidt, Franckestraße 5.

Instrumenten-Saiten

für Klaviere, Geigen, Zithern, Gitarren, Bass, Trommeln, deutsche und engl. räumliche Saiten, sowie alle Sorten Maschinen- u. Drehbanksaaten stets reich am Lager bei
Gustav Uhlig, Untere Leipzigerstr.

Erhaltung der Kohlensäure im Biere

sein Aufschlag.
Dies kann nur bewirkt werden durch die
Graeger'schen Patent-Normal-Zapfhähne.
An jedem Abzapf leicht anzubringen.



Voller Kohlensäuregehalt im Biere, erfrischender, lebendiger Geschmack und fehlerloses Aussehen.
Patent Nr. 26328.

Herm. Graeger Nachf., Fabrik für
Seifestraße 58. Halle a/S. vis-à-vis d. Adler-Apothete. [16075]

Mein Speditionscantor befindet sich vom 25. d. Mts.
Blücherstr. 6
und habe ich eine Auswahlreiche Waare Meisth. 46 bei Herrn
Herm. Mädicke, Gattungsrechtlich, erwirbt. [15688]

Richard Müller,
Speditour.

Dampfdrusch.

Ia. Oberschles. Steinkohlen
Ia. Steinkohlenbrikets
offert jedes Quantum [16027]
Otto Westphal, Halle-Saale.

Königliches Bad Lauchstädt.

Sonntag, den 24. August cr.

Brunnenfest.

Nachmittag: **Grosses Concert.**
Anfang 3 Uhr.

Theater: **Robert u. Bertram.**
Anfang 5 Uhr. [16077]

Am 2. Acte erscheint Robert und Vertram zu Pferde.

Abends: **Ball im Kursaal.**

Illumination sämtlicher Anlagen. Großes Brillant-Feuerwerk.
Max Schwarz, Badere restaurateur.

Brunnenfest in Lauchstädt

Sonntag den 24. August cr.

Königliche Bade-Direction.

[16071]

des Gasthauses „zum Götschel“ in Grottsch, Station Leich. Sonntag, den 24. d. Mts. von 3^{1/2} Uhr ab **Garten-Concert,** des Abends **BALL** im neuen Saale, [16057]

Mitt- Aufführung der Hamburger Stadt-Capelle. Ed. Föhre. wozu ganz ergebenst einladet

Dörstewitz - Rattmannsdorfer

Braunkohlen - Industrie - Gesellschaft.

Unsere Herren Aktionäre werden zu dem am 18. September 1890. Vormittags 11^{1/2} Uhr im Hotel Stadt Hamburg hier haltenden achtzehnten ordentlichen Generalversammlung hiermit ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

- 1) Eröffnung des Geschäftsjahres: Prüfung der Bilanz und Bestimmung der Gewinnverteilung pro 1889/1890.
 - 2) Genehmigung der Berichte an die Gesellschaftsorgane.
 - 3) Ermächtige noch eingegangene Anträge.
 - 4) Wahl zweier Revisoren für den Geschäftsjahresabschluss 1890/1891.
 - 5) Wahl eines Mitglieds für das im Turnus auszuführende Mitglied des Aufsichtsraths, Herrn Voigt.
- Im Gemäßheit des § 26 des Statuts hat bis zum 17. September 1890 einschließlich die Hinterlegung der Aktien bei der Direction im Comptoir, Halle a. S., Verleisungstraße 46 oder bei Herrn H. O. Pfaut in Leipzig zu erfolgen. [16061]
- Halle a. S., am 22. August 1890. Der Vorstand. Piltz.

Ross- und Viehmarkt in Torgau.

Beide wöchentlichen Markt- und Viehmärkte hier finden fortan mit Genehmigung des Provinzialrats Montags nach Dult und Montags nach dem 12. Trinitatis-Sonntag statt, der nächste Markt also am

25. August d. J.
Sättelged für Pferde nicht erhoben. Der Magistrat.

Staatlich concessionirtes Seminar für Kindergärtnerinnen

von Lina Sellheim, Halle a. S., Vauerntusstraße 7.
In der Anstalt finden Aufnahme:
1. solche J. Mädchen, die sich der Prüfung als Kindergarten-Lehrerin u. Familien-Grüßerinnen resp. Lehrerin hies. Kinder nach Probe unterwerfen wollen. Dauer des Unterrichts 1^{1/2} Jahre.
2. solche J. Mädchen, die ihre weitere Ausbildung erheben, um ebenfalls eine Stelle als Größlerin annehmen zu können; Dauer des Unterrichts nach Vorbildung.
3. solche J. Mädchen, die namentlich Aenderliche Kindergarten-Verordn. Haushalt und Handarbeit zu erlernen wünschen; Dauer des Unterrichts 3 Monate. — Schülerinnen wird auf Wunsch geeignete Stellung nachgewiesen. — Der Eintritt neuer Schülerinnen hat am 1. September und 1. October zu erfolgen. Näheres durch die Prospekte. [16072]

Landwirthschaftsschule

in Hildesheim.
Das Winterhalbjahr beginnt Montag den 13. October. Näheres durch
E. Michelsen, Direktor. [16076]

Aufruf

zur Bezeichnung für eine Carl Peters-Stiftung.
Wenn das Charakterbild von Dr. Carl Peters noch vor nicht langer Zeit, von der Parteien Gunst und Hoch entsetzt, sich schamvoll zeigte, wenn seine Forderungen selten geworden waren und schäferer, ihn aber der Adel, der Sport und der Dohn, so findet sich wohl recht kaum jemand, der seine Thaten kennt und nicht gleichfalls ob er ein Freund oder ein Feind deutscher Aufstrebungslei, dem seltsamen Mann Anerkennung und Bewunderung schenkt.
Dr. Carl Peters verbanden wir unsere große Kolonie, „Deutsch-Ostafrika“, die Vererbung des Interesses in Deutschland für überreichliche Unterstützung, die Gründung der Deutsch-Ostafrikanischen und der „Montagu-Gesellschaft“, die ersten Einrichtungen in Deutsch-Ostafrika und jetzt wiederum den Dohn, den unser Volk durch seine Thaten und bewundernswürdigen Zug gewonnen.
In unserer Zeit haben sich viele Deutsche in Afrika bleibenden Anblick auf den Dohn ihrer Nation erworben und Einzelne ewigen Ruhm. Aber keiner hat wie Peters gegen ein noch nie dagewesenes Zusammenreffen völkischer und moralischer Hindernisse sein Ziel verfolgt und diesem ist alles oben so viel bitterer Unrecht von Fremde und Feind widerfahren.
Er ist ein Vorbild treuer Pflichterfüllung. So lange Wuth und Standhaftigkeit, so lange noch Pflicht, Ehre und Gewissen etwas nützen, wird kein Name der Deutschen leicht leugern können. Das deutsche Volk schenkt es sich leicht, auch ihm für seine hervorragende patriotische Thaten ein äußeres Zeichen des Dankes und der Anerkennung darzubringen.
Zu diesem Zwecke soll eine Sammlung von Beiträgen veranstaltet werden, und es soll das sich aus derselben ergebende Kapital als
„Carl Peters-Stiftung“

Verwendung finden zu einem die kolonialen Interessen in Deutsch-Ostafrika fördernden Unternehmen von bescheidenem Werthe. Die Wahl des Unternehmens soll Herrn Dr. Carl Peters überlassen werden.
Wir fordern hierdurch alle Freunde der deutschen kolonialen Sache auf, sich durch Beiträge an dieser Stiftung zu betheiligen. Zur Gegenmeinung von Beiträgen hat sich bereit erklärt die Expedition der „Hallischen Zeitung“.

Samos-Ausbruch-Wein

— Eberly ähnlich —
à 1.50, bei 6 St. 7.10.

Walporzheimer

rother Rheinwein
à St. 1.25, vorzügliche Qualität
empfeilt [15881]

Otto Thieme.

Germ. Fischgrosshandlung.

Gr. Ulrichstrasse 37a.
Zähle 16070.
grober Schellfisch 25 St., Scholle 25 St.,
Seelisch 35 St., Aulisch 75 St., Prats-
sander 60 St., Schiele 70 St., Hais 120 St.,
H. geräuchert, Spidant, Spedimenten
Schellfisch, Zerkoch, Hochenfisch,
feine große Vollbällige, Meier Zett-
bällige und Zoratten
Prima 1890er Sardellen 10 St., 70 St.,
H. Mat in Gießen, Zerkoch, Hochenfisch,
braten, Zerkoch, Hammer u.
Andros. [16070]

H. Riek.

Gerichtlicher Verkauf.

Das zur Concursmasse des Kaufmanns J. C. Erbert von hier gehörige
Büchtereigengeschäft
abgeschätzt auf 5617.28 M., soll im
Ganzen verkauft werden. Hierzu wird
Vorkaufstermin auf den 30. August cr.
vorm. 10 Uhr im Geschäftsbüreau
v. Herrmann & Co. in Leipzig
Vorführung für hiesige Restetanten
am 29. August cr. Vorm. 10-12 Uhr.
Halle a. S., 20. August 1890.
J. Ed. Peuschel,
Concurs-Verwalter.

Victoria-Sommer-Theater.

Freitag, den 23. August 1890.
Weiteres Gastspiel des Fräulein
Clara Rothe.

Eine Million für eine Frau.
Schwan mit Hosen in 3 Akten
von G. H. Werner.
Anfang 9^{1/2} Uhr. Die Direction.
In Vorbereitung: Die schöne Ungarin.

Prinz Carl.

Gente, Freitag, Abends 8 Uhr
Letztes

Gr. Militair-Concert.

Entrée à Berlin 30 St. [16056]
O. Wiegert.

Gasthof zur Linde, Ostrau.

Sonntag, den 23. August 1890.
Schlachtfest

wozu ergebenst einladet [16073]
W. Stephan.
Sonntag, den 24. August
Nachmittags 3 Uhr zur
Seitender des Arriener-Vereins Ostrau
Scheibenschützen
mit Concert im Freien
wozu ergebenst einladet
W. Stephan, Arriener-Verein Ostrau.

Das Missionsfest

im Ruffhagen Busche findet Sonntag,
den 24. August statt. [15932]
Anfang Nachm. 3 Uhr.
Alle Freunde der Mission werden
hierzu freundlichst eingeladen.
Der Vorstand.

Vom 23. August bis 10. Septemb. bin ich bereitet

u. werde während dieser Zeit
von Herrn Theodor Otto
in Halle a. S., Poststraße 5
vertreten. [16066]

Jordan, Stadtrath a. S.

Haupt-Agent d. Dr. Rentens-
Vers.-Anstalt.

Von der Reise zurück.

Dr. med. Quadflieg,
Spezialarzt für Kinder-
krankheiten.
Rathausgasse 13.

Paul Franke,

[15801] pract. Zahnarzt,
Gr. Steinstrasse 10 L.

Jagdhund.

Am 6. d. Mts. ist hier ein junger
gelber Jagdhund (Pointer) angefallen,
welcher gegen Vertilgung der Jägers-
und Futterstellen abgeholt werden kann
[16065] Rittergut Götze.



Landwirthschaftliche Mittheilungen.

Redigirt von Oekonomierath S. von Mendel-Steinfels zu Halle (Saale).

Zur Gewinnung von Grünfutter und Gründünger durch rationelle Kultur der Stoppelfelder.*)

Auszug aus einem Vortrag von Prof. Dr. J. Brümmer-Jena.

Wenngleich es bei uns in der Landwirthschaft nicht angängig ist, eine doppelte Ernte von reifen Früchten zu nehmen, während dies in der Gärtnerei hier noch vielfach geschieht, so sind die Landwirthe doch in der Lage, nach Rüben, Raps, Wintergerste, sogar noch nach Roggen und frühreifer Sommergerste einen guten Schnitt Grünfutter oder Gründünger zu gewinnen, wenn die Stoppelfelder baldigst mit geeigneten Pflanzen bestellt werden. In kürzestem Umrisse wollen wir auf die Kultur der Stoppelfelder hinweisen. Hierbei sind hauptsächlich folgende Punkte beachtenswerth.

1. Man breche das Stoppelfeld möglichst gleich nach der Ernte um, nicht bloß, um eine längere Vegetationszeit zu gewinnen, sondern auch um in trockenen Jahren den harten Boden vor dem Austrocknen, gewissermaßen vor „Gare“-Verlusten zu schützen. Es genügt kaum, „den Pflug hinter dem Erntewagen anzubinden“, sondern man lasse ihn vorausgehen und pflüge neben den Getreidemandeln, die man nach Möglichkeit zur Seite gesetzt hat. Dr. Dehlinger (Weilerhof), dessen Gründüngerwirthschaft in „Fühling's landw. Ztg.“ (1889) beschrieben ist, sagte uns im vorigen Herbst, sein Grundjag sei: „Morgens gemäht, Nachmittags gepflügt und stickstoffreichernde Pflanzen gesät.“ Dehlinger hoffte durch richtige Gründünger den Viehstapel bis auf das Zugvieh reduciren zu können.

2. Man wähle zum Umbrechen einen mehrscharigen Schälplug, ein Instrument, welches geradezu unentbehrlich ist: es schafft viel und macht vorzügliche Arbeit.

3. Man pflüge das Stoppelfeld etwas tiefer, als sonst, wenn es nicht besät wird, üblich ist. Raps- und Rübenstoppel müssen aber zunächst ganz flach geschält werden, um den ausgefallenen Delsamen zum Keimen zu bringen.

4. Man dünge vor dem Umbrechen mit einem leichtlöslichen Düngemittel, wenn nicht „alte Kraft“ vorhanden ist. Der Dünger befördert ein schnelles Wachsen und der Kostenaufwand wird auch durch die bessere Qualität der Stoppelfrucht reichlich gedeckt. Die Nachfrucht hat bekanntlich von der Düngung auch noch Vortheile und wird die Frucht zur Gründünger benützt, so kommt ja alles den Nachfrüchten zugute. Sät man Leguminosen, wie Wicken, Bohnen, Erbsen, Serradella, Lupinen, so ist eine besondere Stickstoffdüngung in den meisten Fällen überflüssig. Ich nehme für diesen Zweck gern aufgeschlossenes Peruguano und aufgeschlossenes Knochenmehl.

5. Nach Unterbringung des Samens walze man mit der Ringelwalze und zwar aus Gründen, die hinreichend bekannt sein dürften.

6. Man spare nicht am Saatgut; Futterpflanzen

sollen einen dichten Stand haben. Je dichter derselbe, je schneller auch das Längen-Wachsthum. Je später man zum Aussäen kommt, desto mehr Samen muß man also nehmen. Eine große Reihe von Versuchen hat mich von der Richtigkeit dieser Behauptung überzeugt. Bei dünner Saat geht zu viel Zeit für Bestockung verloren.

7. Man wähle möglichst frischen Samen. Aelterer Samen liegt gewöhnlich einige Tage länger. Inkarnatlee verliert besonders leicht seine Keimfähigkeit. Es ist uns vielfach Inkarnatlee in die Hände gekommen mit völliger Keimfähigkeit.

8. Man wähle womöglich solche Felder, welche zum Herbst nicht mehr mit Wintergetreide bestellt werden sollen, weil:

a) es zur Kultur von Winterjaaten nach Aberntung der Stoppelfrucht oftmals zu spät wird;

b) der Boden durch die Stoppelfrucht zu viel Feuchtigkeit verliert, zumal, wenn er sowieso leicht an Trockenheit leidet, wodurch das Aufkaufen und Gedeihen der Winterjaat gefährdet werden könnte;

c) man öfter solche Futterpflanzen wählt, die überwintern und im nächsten Frühjahr (Mitte bis Ende Mai) noch einen zweiten, sehr werthvollen zeitigen Schnitt liefern. Für diesen Fall wählt man ein solches Feld, das gebracht oder mit Pflanzrüben, Buchweizen und dergl. erst von Mitte Juni bis Juli des nächsten Jahres bebaut werden soll. — Wo die Gründünger aber zur Düngung des Ackers dienen soll, sind vorstehende Punkte in der Hauptsache hinfällig.

9. a) Fällt die Bestellung schon in die 2. und 3. Juliwoche, lohnt das Verpflanzen fingerstarker Kunkel- und besonders Steckrübenpflanzen noch, welche durch reichliches Angießen beim Verpflanzen mit Guanowasser (2 bis 3 Kilogramm auf eine Petroleumtonne Wasser) oder verdünnter Jauche noch ein ansehnliches Gewicht erreichen. Durch wiederholte Veruche habe ich bestätigt gefunden, daß große Pflanzen sicherer anwachsen und viel höhere Erträge liefern. Mit Stoppelrüben kommt man längst nicht so weit. — Die unter b) aufgeführten Pflanzen wird man theilweise jetzt auch säen.

b) Anfangs bis Mitte August wählt man Inkarnatlee, weißen Senf, Sandwicken, Wickengemenge (Wicken, Erbsen, Pferdebohnen, Roggen und Buchweizen). Auf leichtem Boden sät man besonders Lupinen, Spörgel und Serradella. Letztere Pflanze wächst etwas langsamer, ist aber ziemlich widerstandsfähig gegen Kälte und bietet in manchen Jahrgängen bis in den Winter hinein eine schöne Schafweide. Weißer Senf, Pferdebohnen werden durch gelinde Nachfröste auch noch nicht zerstört, während der Buchweizen schon schwarz wird wenn das Thermometer nur bis auf Null gesunken ist. — Auch ist das Verpflanzen

*) Zeitschrift für den landw. Verein von Hessen.

feberkielstarker Futterkohlpflanzen noch angezeigt. Sollen die Pflanzen überwintern, dann empfehlen wir Inlarnatlee, italienisches Raygras, Staudenroggen, Sandwicke. Wo der Inlarnat erfahrungsmäßig nicht durchwintert, muß man ihn unberücksichtigt lassen. Eine Mischung von Inlarnatlee und italienischem Raygras ist besonders beachtenswerth. Auch sind wir mehrere Jahre hindurch mit einer Mischung von Inlarnat (80 pCt.) und Johannisroggen (20 pCt. der gewöhnlichen Saatmenge) sehr zufrieden gewesen. Wenn Anfang August gesät, gewährten diese Mischungen auch Mitte Oktober eine Reue. Nach einem gelinden Winter und in einem zeitigen Frühjahr läßt sich schon so früh ein Schnitt nehmen, daß noch eine frühreife vierzeitige Gerste folgen kann, wenn der Boden durch die Futterpflanze nicht zu viel Feuchtigkeit verloren hat. Ein Gemenge von Sandwicke ($\frac{2}{5}$) und Johannisroggen ($\frac{3}{5}$) giebt im Herbst noch eine Weide, im Frühjahr einen zeitigen Schnitt und im August einen mittelmäßigen Körnerertrag. Wintererbsen (in Verbindung mit Roggen) durchwintern weniger gut. -- Will man die Stoppelfrucht als Gründünger verwenden, so wird man noch mehr als bei der Futtergewinnung darauf bedacht sein, daß stickstoffammelnde Pflanzen z. B. Serrabella, Lupinen, Wicken, Erbsen, Bohnen zur Aussaat gelangen. Bei der Auswahl der Pflanzen ist selbstverständlich immer die Bodenart zu berücksichtigen; es gedeihen z. B. bekanntlich Lupinen und Serrabella auf schwerem Boden nicht gut.

c) Will man Ende August oder Anfang September noch eine Grünfütterpflanze aussäen, von der man im Herbst noch einen Schnitt zu erhalten hofft, so muß man die Auswahl auf den weißen Senf beschränken, während es Kultur der unter b aufgeführten Pflanzen behufs Futtergewinnung im Herbst zu spät, im Frühjahr aber noch nicht zu spät ist. Inlarnatlee und italienisches Raygras müssen möglichst bis Mitte September gesät werden. Roggen und Sandwicke durchwintern noch gut, wenn sie im Oktober bestellt werden, besser ist jedoch eine frühere Aussaat, zumal wenn man zeitiges Frühjahrsfutter wünscht.

10. Mit dem baldigen Pflügen der Stoppelfelder verbinden sich eminente Vortheile für die Bodenkultur, welche bei der Kultur von Zwischenfrüchten als Untersaat z. B. von Serrabella, Lupinen u. s. w. unter Getreide größtentheils nicht zur Geltung kommen. Allerdings läßt sich durch diese Anbaumethode im Allgemeinen größere Masse und zeitigeres Grünfütter im Herbst gewinnen.

Die Vortheile sind folgende:

a) Im Schälen der Stoppel gleich nach der Ernte hat der Landmann ein vorzügliches Mittel zur Vertilgung der Unkräuter, indem die reifgewordenen und ausgefallenen Unkrautstämme durch die Auflockerung des Bodens und den freieren Zutritt der Luft keimen und dann später durch Eggen leicht vertilgt werden können.

b) Auch ist das sofortige Schälen ein vorzügliches Mittel zur Vertilgung der thierischen Feinde unserer Kulturpflanzen, indem die Insekten dadurch in ihrer Entwicklung gestört werden. Die Insekten und deren Jugendzustände werden theils direkt durch das Ackergeräth getödtet, theils auch Einwirkung der Austrocknung vernichtet, andererseits werden sie dann massenhaft von Vögeln aufgefunden und vertilgt. Man sieht deshalb die schädlichen Insekten, wie Holzwespen, Heffenschlingen u. s. w. auch dort am häufigsten auftreten, wo wegen extensiven Betriebes die Stoppel nicht vor Winter gestürzt wird, und in Gegenden, wo es Mode ist, Klee, Gras'amen, Serrabella u. s. w. unter Getreide zu säen, so daß ein Umpflügen der Stoppeln im Herbst nicht stattfindet. Ferner werden -- was sehr wichtig ist --

c) die physikalischen Eigenschaften des Bodens durch den Stoppelaufbruch wesentlich verbessert, und es wird die Wasserverdunstung eingeschränkt. Bleibt das Stoppelfeld ungepflügt liegen, so verhärtet der Boden durch die direkte Einwirkung der Sonnenstrahlen, er leitet die Wärme zu sehr, die Zersetzung der organischen Substanzen ist zu energisch; es wird zu viel von derselben verbraucht. Die dabei sich bildenden salpetersauren Verbindungen sinken mit der Bodenfeuchtigkeit in den Untergrund, wenn der Acker nicht mit Pflanzen bestanden ist, deren Wurzel ihre Aufnahme besorgen.

d) Durch Kultur von Stoppelfrüchten wird jenen Verlusten vorgebeugt, indem die salpetersauren Verbindungen aufgenommen und in organischen Stickstoff umgewandelt werden. Wenn Chilisalpeter sehr billig ist, so wird der Landwirth durch denselben dem Boden zweckmäßig Stickstoff zuführen. Der Landwirth würde, weil sein Sandboden die salpetersauren Stickstoffverbindungen noch weniger zu halten vermag, zweckmäßig in der Weise verfahren, daß er seine Stoppelfrüchte, die er behufs Gründüngung kultivirt, mit Chilisalpeter düngt und so den Stickstoff in organischen Stickstoff (Pflanzenstickstoff) umwandelt, welcher sich beim Zersetzen des Gründüngers ganz allmählig, so langsam in salpetersaure Salze zurückverwandelt, daß der Roggen oder die Kartoffeln u. s. w. ihn leicht an sich nehmen können. Vielfach hört man die Unterlassung des Stoppelpflügens damit entschuldigen, daß es unmittelbar nach der Ernte an der dazu nöthigen Zeit fehlt, man bedauert aber nicht daß gerade durch das frühzeitige Umpflügen für später viel Zeit gewonnen wird, denn es läßt sich die Stoppel am leichtesten gleich nach der Aberntung, ehe der Boden durch die Einwirkung der Sonnenstrahlen verhärtet ist, umbrechen; zweitens spart man dadurch gewöhnlich eine spätere Pflugfurche im Frühjahr, und schließlich nimmt das Stoppelpflügen seit Einführung der mehrschaarigen Schälplüge auch nicht sehr viel Zeit in Anspruch.

Zum Schluß sei mir noch gestattet, auf den großen Nutzen der Gründüngung mit einigen Worten hinzuweisen.

1) Bereicherung des Bodens an Humus, an dem es besonders bei der jetzigen Düngung mit Kunstdünger den meisten Aekern mangelt und von dem die Fruchtbarkeit der Böden im hohen Maße abhängt.

2) Bereicherung der Ackerkrume an Pflanzennährstoffen überhaupt auf Kosten des Untergrundes, wenn man tiefwurzelnde Pflanzen wählt.

3) Bereicherung des Bodens an Stickstoffverbindungen, vorausgesetzt, daß sogenannte Stickstoffsammler kultivirt werden, denen die Fähigkeit zukommt, die Stickstoffquelle der Luft auszunutzen. Es müssen jedoch genügende Mengen von Kali und Phosphorsäure im Boden vorhanden sein oder denselben gegeben werden, wenn man hohe Produktion von stickstoffhaltigen Substanzen von den Stickstoffsammlern erwartet. Die Ausgaben für Kali und Phosphorsäure dürfen wir aber für die Gründüngungspflanze nicht einmal in Rechnung bringen, weil sie den nachfolgenden Früchten ganz zu Nutzen kommen. Wo der Boden an Kali und Phosphorsäure arm ist, da wird man pro Hectar ca. 400 bis 500 Kilo Thomaschlacke und 250 bis 500 Kilo Rainit im Herbst geben. Für Lehmboden wird selten Kalidünger nöthig sein.

Näheres über die Bedeutung der Gründüngung später; heute sei mir noch eine Stelle aus diesbezüglichen Versuchen von B. Wagner mitgetheilt, er sagt:

Auf stickstoffarmen Bodenparzellen habe ich drei Jahre lang hintereinander im August Wicken und Erbsen eingesät, die grüne Pflanzenmasse im Spätherbst in den Boden

gebracht und im Frühjahr Sommerroggen auf den Parzellen gebaut. Die Gründüngungspflanzen wuchsen bei sorgfältiger Pflege und bei reichlicher Düngung mit Phosphorsäure und Kali so außerordentlich üppig, daß sie drei Jahre hintereinander ca. 200 Kilo atmosphärischen Stickstoff lieferten, und dadurch die Roggenernte um rund 3300 Kilo Körner und 7500 Kilo Stroh pro Hectar steigerten. Ueberall wo die Stoppelfruktur ausführbar, wo zwischen Ernte und Bestellung hinreichend Zeit vorhanden,

wo es nicht an Bodenfeuchtigkeit fehlt u. s. w., dürfen wir diese Quelle der Gewinnung von Futter — welches im Herbst selbst verfüttert, eventuell durch Pressen und Einsäuen für den Winter konserviert werden kann — und von Gründüngern, die Quelle der Selbstfabrikation des theueren Stickstoffs, nicht von der Hand weisen. — Versuche über die besten Stoppelfrüchte für schwere Böden sind seit vorigem Jahr im Versuchsfeld des hiesigen landw. Instituts angestellt.

Mittheilungen aus der Praxis.

— **Vorsicht beim Ankauf von Klee-Sämereien.** Die genannten Sämereien sind einer Reihe von Verfälschungen ausgesetzt, oder werden auch häufig in wenig brauchbarer Qualität geliefert, so daß die äußerste Vorsicht beim Ankauf derselben dringend geboten ist. Die wichtigste Anforderung, die wir an das zu kaufende Saatgut stellen müssen, ist seine Reinheit, d. h. das Freisein von den Samen unüberwinderlicher Pflanzen oder gar von schädlichen Unkräutern, und hier ist in erster Linie die Kleeide in Klee und Luzerne zu nennen. Gerade in diesem Jahre ist, wie wir hören, eine bedeutende Menge stark leidehaltigen Kleejamens im Handel gewesen. Die sonstigen die Reinheit des Saatgutes beeinträchtigenden Bestandtheile können entweder ebenfalls in Folge mangelhafter Reinigung darin gelassen oder betrügerischer Weise zugelegt sein. Von den betrügerischen Zusätzen wollen wir den Gelbklee in Luzerne und Rothklee erwähnen. Diese Verfälschung ist leicht an der helleren Färbung und der bohnenähnlichen Form der Gelbkleeförner zu erkennen. Ferner wird die Kleeaat durch kleine, den Kleeamen in Form und Farbe durchaus ähnliche Steinchen verfälscht. Ein derartiger Zusatz giebt sich zu erkennen, wenn man eine Probe der Saat in eine Lösung von $\frac{1}{2}$ Pf. Kochsalz in 100 ebeim. reinen Wassers wirft. Die Steinchen gehen unter, während die Kleeaat auf der Oberfläche schwimmt. Nächst der Reinheit ist die Keimfähigkeit das zweitwichtigste Erforderniß für Klee und Grasamen, eine Eigenschaft, welche durch die volle Ausbildung und das nicht zu hohe Alter der Körner bedingt wird.

Man kaufe daher nur Saatgut, welches im Vorjahre geerntet ist. Ein solches kennzeichnet sich wenigstens bei den Kleearten durch die lebhafteste Farbe und den starken Glanz. Altem Samen jedoch betrügerische Verkäufer den Glanz durch Zuziehen von Del wieder zu geben. Ein solcher läßt sich jedoch leicht durch Schütten einer Probe des Saatgutes in Wasser erkennen, die etwa vorhandene Verfälschung liefert dann eine sich auf der Oberfläche des Wassers abhebende dünne Oelschicht.

Alter Weißklee, der seine Farbe verloren hat, wird durch Schwefeln gebleicht und dann gefärbt. So gefärbten Weißklee erkennt man an seinem dumpf-fauligen Geruche, wenn er in einem geschlossenen Gefäße aufbewahrt wird, und daran, daß er, mit destillirtem oder Regenwasser angefeuchtet, blaues Lackmuspapier allmählig roth färbt.

Die volle Reife des Samens giebt sich in der Größe der Körner zu erkennen, so daß das grobförnigste Saatgut auch das beste ist, auch die Farbe kann ein Kennzeichen für den Grad der Reife sein. guter Rothklee-Samen ist gelb mit einem violetten Anflug. Grünliche Körner sind nicht richtig ausgereift. Ueber den Grad der Keimfähigkeit kann man sich auch durch die Keimprobe vergewissern, am besten geschieht dieselbe mit Hilfe des Nobbe'schen Keimapparates, welcher incl. Verpackung mit Gebrauchsanweisung zum Preise von 4 M. von H. Pared in Berlin zu beziehen ist.

Das Sicherste ist jedoch unter allen Umständen, Sämereien nur von als reell bekannten Firmen zu beziehen, am besten solchen, welche unter der Controle einer agriculturchemischen Versuchstation stehen, und sich einen bestimmten Reinheitsgrad, eine bestimmte Keimfähigkeit, und bei Kleeamen auch noch Seid-freiheit garantiren zu lassen. Hat man das Saatgut jedoch von einem nicht unter Controle stehenden Händler bezogen, so sollte man nicht verkümmern, eine Probe des Samens an die nächste Versuchstation zur Untersuchung einzusenden.

— Die Haut als Beurtheilungsfaktor des Fleisches nothgeschlachteter Thiere. Wenn der viehhaltende Landwirth wohl auch selten in die Lage kommen wird, diese Prüfung vornehmen zu müssen, so enthalten die Momente derselben, so wie sie Herr Kreisbierarzt Klein in der Zeitschrift für Fleischschau und Fleischproduktion schildert, doch einige recht interessante, allgemeineren Gesichtspunkte. Derselbe führt an: Folgendes u. s. w.: Bei Rothfleisch...

Habe ich in der Praxis der Fleischschau die äußere Haut des Thieres nicht selten mit namhaftem Erfolge für die Beurtheilung des Fleisches benutzen können. Bei einigem Bemühen wird die Haut in allen Fällen zu erlangen sein und sollte sie selbst schon in die Gerberet gewandert sein: zudem kann sie mühe-los retognosirt werden, während mit den Eingeweiden sehr leicht Untersuchungen vorgenommen werden können. In der Haut spiegelt sich der Stoffwechsel getreulich wieder und aus ihrer Beschaffenheit lassen sich nicht allein werthvolle Schlüsse auf den Ernährungszustand des betr. Thieres machen, sondern es läßt sich auch mit ziemlicher Bestimmtheit ermitteln, ob ein Thier unter normalen Verhältnissen oder erst im Zustande der Agonie abgeschlachtet wurde. Gleichzeitig rufen eine Anzahl von Krankheiten in der äußeren Haut tiefgehende und zum Theil charakteristische Veränderungen hervor.

Die Haut von gutausgeschlachteten gesunden Thieren ist blaß und fast blutleer, nur hin und wieder erscheinen auf dem Durchschnitte von kleinen Venen geringe Spuren von Blut. Das Unterhautgewebe ist gleichfalls blaß, trocken und blutleer. Bei gut genährten Thieren erhebt die eigentliche Lederhaut fest, herb und elastisch die Unterhaut trocken und fettglänzend, das Deckhaar glatt und glänzend. Abgemagerte Thiere besitzen eine trockene, harte und spröde Haut eine dürrig entwickelte magere Unterhaut, sowie struppiges und glanzloses Haar. In der Haut gefallener Thiere sind die Venen stark mit Blut gefüllt, welches nach und nach durch Zerfall der Blutkörperchen und Zerlegung des Hämfarbstoffes die Nachbarschaft imbibirt und die ganze Haut schmutzig färbt. Die Haut fühlt sich zudem schlaff und weicht an.

Bei putriden Infectionen nimmt die Lederhaut einen bläurothlichen Farbenton an, zugleich wird sie weich und büßt an Elasticität ein. Eine gelb pigmentirte Haut spricht für Icterus. Ein auffallender Feuchtigkeitsgehalt einer an sich weichen und mit verkümmertem Haar versehenen Haut weist auf chronische Ernährungsstörungen hin, welche zur Hydræmie geführt haben.

Und so ließen sich ohne Mühe noch eine Anzahl von weiteren Veränderungen der äußeren Haut aufzählen, die wir als brauchbare Merkmale im Dienste der Fleischschau verwerten können. Man sollte deshalb in geeigneten Fällen niemals auf eine Beurtheilung der äußeren Haut verzichten.

— Wie sind die Erträge unserer Kartoffelfelder zu erhöhen? Die Rentabilität des Kartoffelbaues ist in erster Linie abhängig von zwei Dingen: Erstens von den richtigen Maßnahmen bei der Cultur, und zweitens von der Wahl der richtigen Sorte. Die Culturbedingungen der Kartoffel sind bekannt.

Ein tiefgründiger Sand- oder Lehmboden giebt die höchsten Erträge; auch auf leichtem Sande gedeiht sie noch, während bindige und nasse Böden weniger geeignet sind. Bei sorgfältiger Cultur kommen sie jedoch auch hier fort, wenn die Bodenbeschaffenheit nicht geradezu extrem ist. Die Bodenbearbeitung muß eine sorgfältige und tiefe sein; besonders auf schwereren Bodenarten ist die Benutzung tiefgehender Ackergeräte zu empfehlen.

Eine frische Stallmistdüngung ist sehr empfehlenswerth, ganz besonders für schwereren Boden, nur für hochfeine Speisepotoffeln ist dieselbe zu vermeiden. Von künstlichen Düngemitteln werden die phosphorhaltigen und stickstoffhaltigen besonders angewandt, während man die kalihaltigen lieber zur Vorfrucht giebt.

In Bezug auf ihre Stellung in der Fruchtfolge ist die Kartoffel nicht wählerisch, sie gedeiht, ausreichende Düngung und sorgfältige Bodenbearbeitung vorausgesetzt, überall und ist auch mit sich selbst unbegrenzt verträglich.

*) Putrid = faulig.

**) Icterus = Gelbsucht.

***) Hydræmie = Wassersucht des Blutes.

Gegen eine gute Pflege zeigt sich die Kartoffel sehr dankbar. Nach der Saat wird das Feld gewöhnlich gewalzt, und später, wenn die jungen Pflänzchen anfangen sich zu zeigen, überregt, später werden dann eine oder mehrere Handhacken gegeben und gehäufelt; diese letztere Operation ist jedoch nur auf bindigeren Bodenarten zu empfehlen, wo der Acker zum Austrocknen neigt, ist es besser, man unterläßt das Anhäufeln.

Eine viel schwierigere Frage ist die nach der Wahl der für die vorliegende Localität geeignetsten Sorte. Die Zahl der auf den Markt geworfenen Sorten zählt bereits nach tausenden und auf die Anpreisungen der Händler kann sich der Landwirth gar nicht verlassen. Eine richtige Sortenauswahl ist aber gerade bei der Kartoffel besonders wichtig, einmal weil der Ertrag sowohl was Quantität, als auch was Qualität anbetrifft, bei feiner Kulturpflanze in dem Grade von der angebauten Varietät abhängig ist, so daß bei Versuchen mit verschiedenen Sorten unter genau gleichen Boden- und sonstigen Culturverhältnissen die eine einen Ertrag von 95, die andere einen solchen von 32 Ctr. pro Morgen gegeben. Dazu kommt noch der verschiedene Gehalt an Stärkemehl, der zwischen 15 und 23 % schwankt.

Weiterhin ist die Widerstandsfähigkeit gegen die Kartoffelkrankheit in erster Linie ebenfalls von der Sorte abhängig. Der bekante Kartoffelsüchter W. Paulsen in Nassengrund stellt zur Erläuterung dieser Thatsache eine sehr einleuchtende Hypothese auf: Die Kartoffel kann sich durch Samen oder durch Knollen fortpflanzen. In der landwirthschaftlichen Praxis wird ausnahmslos die letztere Art der Fortpflanzung, als die einfachere und bequemere angewandt. Nun ist die Knolle diejenige Form, in welcher die Kartoffel zu überwintern im Stande ist, es werden bei dieser Methode der Weiterzucht also im Grunde keine neuen Pflanzenvorgebracht, sondern die alte in ihren Theilen weiter cultivirt. Nun ist kein Organismus im Stande, ewig zu leben, im Alter wird er hinfällig und leistet den schädigenden äußern Einflüssen nur einen geringen Widerstand; es ist daher ganz natürlich, daß eine Kartoffel, die eine lange Reihe von Jahren immer nur durch Knollen fortgepflanzt ist, welche also gewissermaßen als ein greifenhaftes Individuum betrachtet werden muß, der Kartoffelkrankheit in starkem Maße unterworfen ist, daß dagegen eine jüngere, erst kürzlich aus dem Samen entstandene Varietät, die einen jugendlicheren und lebenskräftigeren Organismus darstellt, einen großen Widerstand gegen diesen Feind bietet.

Es wird demnach wahrscheinlich, daß die neueren Sorten sich als widerstandsfähiger gegen die Kartoffelkrankheit zeigen werden, als die alten, obgleich das auch nicht mit Bestimmtheit gesagt werden kann. Auch unter jüngeren Organismen giebt es, wie ja hinlänglich bekannt ist, Schwächlinge genug.

Welche von den vielen angebotenen Sorten sollen wir aber bauen?

Der Erfahrungen und wissenschaftlichen Untersuchungen, die bis jetzt über diese Frage vorliegen, sind äußerst wenige. Sehr dankenswerthe und große Anbauerfahrungen sind diesbezüglich angestellt worden auf Anregung und unter Leitung von Dr. v. Eckbrecher auf 15 in verschiedenen Gegenden gelegenen Gütern. 19 der bekannteren Sorten wurden einer Prüfung unterzogen. Als die gegen die Kartoffelkrankheit widerstandsfähigsten zeigten sich die sächsischen gelbblüthige Zwiebelkartoffel, Reichsfanzler und Seb. Die Rangordnung der Sorten bezüglich der Erträge an Stärkemehl pro Morgen war auf verschiedenen Böden natürlich durchaus ungleich, jedoch waren Imperator und Champion meist die ertragreichsten Sorten.

Um die für den eigenen Anbau geeignetsten Sorten zu ermitteln, wird es zweckmäßig sein, wenn der praktische Landwirth sich die Mühe nicht verbrießen läßt, selbst ähnliche Versuche auf seinem Acker mit einer Reihe von Sorten anzustellen, nicht ein Jahr lang, sondern eine Reihe von Jahren, um dann diejenige Sorte auszuwählen, die sich nach Erwägung aller Umstände als die für die vorliegenden Verhältnisse geeignetste ausweist.

Die Moorkulturen in Preußen und Deutschland 1890. Der Norden und Osten unseres engeren und weiteren Vaterlandes, von der Natur vielfach vernachlässigt, hat nach einander in dem Brennereibetriebe, später in der Verwendung künstlicher, insbesondere phosphorhaltiger Düngemittel, in neuester Zeit endlich in der Moorkultur ein Hilfsmittel gefunden, welches einer hoffentlich immer steigenden Anzahl von Landwirthen einen gewissen Ausgleich für die mannigfachen Nachtheile bietet, mit welchen die neuere wirthschaftliche Entwicklung gerade jene Landestheile bedroht hat.

Im Februar d. J. ist der erste Bericht gemacht worden, den Umfang und die Art der Moorkulturen in Deutschland mit einiger Sicherheit statistisch festzustellen. Unter Mitwirkung des Königlich preussischen statistischen Bureaus wurden vom Vor-

stande des „Vereins zur Förderung der Moorkultur im Deutschen Reiche“ Zählarten veranlagt, auf welchen außer der Fläche jener Kulturen auch die Form derselben, ihre Nutzung, die Höhe der Anlagekosten, die Erntemengen, die Rog- und Heinerträge bei den Moordammkulturen, auch die Art und Weise der Deckung u. s. w. angegeben werden sollten. Wenngleich es nun nicht gelungen ist, alle vorhandenen Moorkulturen zu ermitteln bezw. überall brauchbare Angaben über dieselben zu erhalten, so ist ein Theil des gesammelten Materials jedenfalls insofern verwertbar, als er wenigstens die Mindestzahl der in den betreffenden Landestheilen vorhandenen Moorkulturen erkennen läßt und über einzelne Verhältnisse derselben immerhin interessante Aufschlüsse bietet.

An Moordammkulturen, über welche die Auskunft verhältnismäßig am reichlichsten eingegangen ist, wurden im ganzen Deutschen Reiche 9502,80 ha ermittelt, wovon 7550,56 zu Acker-, 1952,24 ha zur Weidenutzung dienen. Daraus kamen 6892,63 ha an anderen Moorkulturen, und zwar 2954,53 zu Acker-, 3056,56 zu Weiden- und 801,54 zu Weidenutzung, so daß die gesammte Moorkulturfläche zur angegebenen Zeit 16395,43 ha betrug. Das Nähere ergibt die nachfolgende Tabelle, nach welcher vorhanden waren

in den Regierungsbezirken und Staaten	Moordammkulturen: an		Moorkultur: an		kultivirter Fläche über- haupt ha
	Fläche zur Acker- nutzung ha	Fläche zur Weiden- nutzung ha	Fläche zur Acker- nutzung ha	Fläche zur Weiden- nutzung ha	
R.-B. Königsberg ..	453,14	40,70	617,00	277,00	1070,14
" Gumbinnen ..	215,18	40,50	758,75	355,08	973,93
" Danzig ..	320,54	301,12	335,40	279,70	655,94
" Marienwerder ..	367,50	327,50	63,00	—	430,50
" Potsdam ..	684,37	481,37	243,50	158,00	927,87
" Frankfurt ..	1038,69	984,97	360,33	305,23	1399,02
" Stettin ..	1268,95	1096,36	971,58	321,20	2240,53
" Köslin ..	872,16	841,16	1031,00	272,00	1903,16
" Stralund ..	62,65	52,50	17,63	—	80,23
" Wosen ..	1001,06	745,06	143,75	61,00	1144,81
" Bromberg ..	244,00	217,00	601,00	255,00	845,00
" Liegnitz ..	152,67	148,17	358,00	—	510,67
" Oppeln ..	317,03	252,00	—	—	317,03
" Magdeburg ..	654,50	555,75	130,50	—	785,00
" Merseburg ..	287,15	204,82	48,45	—	335,60
" Schleswig ..	332,00	311,00	62,00	31,00	394,00
" Hannover ..	10,27	9,94	22,25	21,05	32,52
" Lüneburg ..	80,00	80,00	290,00	120,00	370,00
" Stade ..	—	—	20,00	20,00	20,00
" Snabrück ..	—	—	207,50	169,15	207,50
" Aurich ..	—	—	15,00	15,00	15,00
" Osnabrück ..	77,60	26,34	33,75	2,75	111,36
Großherzogth. Hessen	10,61	—	—	—	10,61
" Medlen- burg Schwerin	724,98	561,63	458,70	270,27	1183,68
" Medlen- burg Strelitz ..	240,00	240,00	60,00	—	300,00
" Oldenburg	35,00	31,00	30,54	20,10	65,54
Herzogthum Braun- schweig ..	52,75	52,50	13,00	—	65,75
Zusammen	9502,80	7550,56	6892,63	2954,53	16395,43

Zweifellos bleiben namentlich die Angaben aus Hannover und Oldenburg weit hinter der Wirklichkeit zurück, und wird es daher Aufgabe einer späteren Erhebung sein müssen, durch Werbung eifriger Mitarbeiter hier auf größere Vollständigkeit hinzuwirken. Weitauß den meisten Moorkulturen waren aus Pommern, insbesondere den Regierungsbezirken Stettin und Köslin, nächst dem aus dem Bezirke Frankfurt, Mecklenburg-Schwerin, den Regierungsbezirken Wosen und Königsberg gemeldet. Von Interesse ist bezüglich der Moordammkulturen noch besonders, daß 1816,27 ha derselben mit Material aus dem Untergrunde gedeckt wurden, dagegen 7580,03 ha mit solchen von angrenzenden Flächen, sowie daß auf 6169,10 ha nur Sand als Deckmaterial verwandt worden ist, auf dem Reste von 3000 ha aber eine Mischung von Sand mit Mergel oder Lehm. Deckungen mit Mergel, Lehm oder Kalk sind bei den Moordämmen noch sehr selten. Fast alle Moordammkulturen nämlich 9407,53 ha besitzen natürliche Moorkult.

*) Davon 50 ha zur Forst.
**) Desgleichen 30 ha.